

Folter in Uruguay

Uruguay 1977: 4 Jahre Verfolgung,
Folter, Mord.

US-Kongress: Uruguay ist die
Folterkammer Nr.1 Südamerikas.



Nach dem Militärputsch von 1973
verfolgt und foltert die Diktatur:

Gewerkschafter,
Kommunisten,
Sozialdemokraten,
Christdemokraten,
Sozialisten,
Liberalen,
Konservative.

amnesty international hilft Menschen, die aus religiösen, politischen
oder rassistischen Gründen unterdrückt, verfolgt oder gefoltert werden.

amnesty
international

ai

Koordinatengruppe
Postfach 24 01 20
10119 Berlin



Das Titelbild

erhielt AMNESTY INTERNATIONAL im Februar 1976 von einem URUGUAYISCHEN OFFIZIER.

Bei dem Bild handelt es sich um ein ORIGINAL FOLTERDOKUMENT und wurde von dem Offizier selbst aufgenommen.

Gemeinsam mit dem Foto schickte der Offizier einen BRIEF, in dem er seine Beweggründe erläutert.

Auszüge aus dem Brief:

Ich bin ein Offizier der uruguayischen Armee. Wenn ich die Entscheidung getroffen habe (.), diesen Brief zu schreiben, ist es aus einem einzigen Grund: dem Widerwillen, den ich für dasjenige fühle, bei dem ich unglücklicherweise dabei sein mußte, und schlimmer noch, an dem ich in einigen Fällen teilnehmen mußte.

Ich weiß, daß ich ein großes Risiko eingehe, (...). Aber niemand kann von mir verlangen, daß ich meinen christlichen Glauben vergesse und meine Achtung vor dem Menschen.

Die uruguayischen Streitkräfte foltern die wegen politischer oder gewerkschaftlicher Aktivitäten Gefangenen systematisch.

Ich weiß von mehreren Todesfällen, auch von jungen Leuten.

Praktisch alle Gefangenen ohne Rücksicht auf Alter und Geschlecht werden geschlagen und gefoltert.

Der Sadismus hat sich bis zu einem derartigen Grad gesteigert, daß die Militärärzte die Folterungen überwachen.

(...), inzwischen sind alle zur Teilnahme daran in vielen verschiedenen Arten gezwungen worden. Sie wollen uns alle kompromittieren.

Aus diesem Grunde schreibe ich diesen Brief, und ich schicke ihn an alle, die etwas tun können, um uns aus diesem Alptraum zu befreien, in dem wir alle Gefangene sind.

URUGUAY 1977 -

vier Jahre Verfolgung, Folter, Mord

Vor vier Jahren, im Juni 1973, putschte das Militär in Uruguay. Vordem war Uruguay eines der wenigen Länder Lateinamerikas gewesen, in dem Demokratie Tradition hatte, in dem die Wirtschaft blühte. Als zu Beginn der 50er Jahre die Fleischprodukte der uruguayischen Wirtschaft immer geringeren Absatz auf dem Weltmarkt fanden, die Weltmarktpreise für Rindfleisch darüberhinaus noch rapide sanken, begann für Uruguay die Krise: uruguayische Unternehmer investierten nicht mehr im eigenen Land, die Löhne sanken, Arbeitsplätze wurden unsicher. Soziale Spannungen waren die Folge. Um diesen zu begegnen ließ die uruguayische Regierung immer mehr Militärs in zivile Machtpositionen eindringen. Aus diesen Machtpositionen heraus gelang ihnen die Aushöhlung des demokratischen Staates, was in der Auflösung des Parlamentes im Juni 1973 gipfelte.

Verfolgung

FRANKFURTER RUNDSCHAU vom 3.4.1975:

„(...) In Uruguay, dem kleinsten Land Südamerikas, gibt es heute im Verhältnis zur Bevölkerungszahl die meisten politischen Gefangenen. Jedwede demokratische Opposition wird unterdrückt. Regimegegner werden verfolgt und verhaftet.

(...) Man schätzt, daß zur Zeit zwischen 4000 und 6000 uruguayische Staatsbürger wegen angeblicher politischer Vergehen in Gefängnissen, Lagern, Baracken und Stadien festgehalten werden. Dort sitzen neben Berufsrevolutionären und Guerilleros auch unzählige Arbeiter- und Studentenfürher, bestqualifizierte Berufsleute aller Sparten und prominente intellektuelle.“

Folter

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 14.2.1976:

„Polizei und Militär in Uruguay wenden in zunehmendem Maße brutale Foltermethoden gegenüber Gegnern des diktatorischen Regimes an. Zu diesem Ergebnis kam die internationale Juristenkommission in Genf. Die Kommission erklärte, es habe Todesfälle 'während der Ermittlungen' gegeben. (...) Dem Bericht zufolge werden in den Haftanstalten immer härtere Methoden angewandt. In einigen Fällen seien Menschen, die ihre Strafe bereits verbüßt hatten, insgeheim der Armee übergeben und neuen Folterungen unterzogen worden, hieß es.“

50326

Mord

SÜDDEUTSCHE ZEITUNG vom 10.9.1976:

„Die Leiche eines offenbar mißhandelten Mannes ist aus dem Rio de la Plata etwa 140 km westlich der uruguayischen Hauptstadt Montevideo geborgen worden. Bereits am Montag waren die Leichen von drei gefolterten Männern (...) angespült worden. Es gilt als sicher, daß es sich um Opfer politischer Morde handelt. (...)“

Seit 1973 wurden amnesty international

32 nachzuweisende Fälle von zu Tode Gefolterten bekannt!

0.1-18-14- (3-3)

Nicht nur in Uruguay gibt es Menschenrechtsverletzungen! Helfen Sie uns, damit wir den Unterdrückten helfen können!

amnesty international ist eine parteipolitisch unabhängige Organisation, die sich für die Freilassung politischer Gefangener einsetzt, sofern sie keine Gewalt angewendet haben. Die dafür notwendige Arbeit wird unbeeinflusst von Außenstehenden (Parteien, Verbänden, politischen Systemen u.a.) geleistet. Sie richtet sich nach dem Ausmaß der Verletzung von Menschenrechten, deren Ursachen in ökonomischer, politischer oder sozialer Unterdrückung liegen.

Die von amnesty international entwickelten und praktizierten Methoden der Hilfe für politische Gefangene sind der jeweiligen Situation und den Möglichkeiten in allen den Ländern angemessen, in denen ai politische Gefangene betreut.

Da jede unterlassene Stellungnahme zu Menschenrechtsverletzungen im Grunde eine Unterstützung derer bedeutet, die diese Unterdrückung zu verantworten haben, hat sich die Organisation verpflichtet, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln für die Freiheit politischer Häftlinge einzutreten (gleich welcher Nationalität, welchen Glaubens und welcher Rasse) und jedes Regime anzuklagen, das Menschen aus politischen Gründen gefangenhält.

- ai tritt für die Freilassung politischer Häftlinge ein.
- ai fordert die Verwirklichung der Menschenrechte.
- ai fordert die Abschaffung der Folter und der Todesstrafe.

Sie können helfen:

- Konkret mitarbeiten, nämlich:

- Briefe schreiben
- übersetzen
- Veranstaltungen planen und durchführen
- Zeitungen auswerten
- Flugblätter verteilen
- an Hintergrundberichten mitwirken
- Stände herstellen helfen
- und, und, und.....

Uruguay-Koordinationsgruppe:

Postfach 250126

4630 Bochum, Tel.: 02 34 / 59 42 17

- Geld spenden:

- als Förderer (regelmäßig)
- als Unterstützung (unregelmäßig)

- In anderer Weise nach Ihren Möglichkeiten tätig werden:

- indem Sie unser Anliegen anderen Menschen nahebringen
- indem Sie in Ihrem Bekanntenkreis über politische Unterdrückung aufklären.

Informationen erhalten Sie am Stand oder über folgende Adresse:

50325



amnesty international

amnesty international

Sektion der Bundesrepublik
Deutschland e.V.
Stückenstraße 70
2000 Hamburg 76
Telefon: 040 - 29 17 52 / 3

Konten:

Postscheckkonto Köln
2240 46 - 502

Deutsche Bank Hamburg
61 / 00 333